

An den Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Herrn Cem Özdemir  
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft  
Wilhelmstraße 54  
10117 Berlin

Per E-Mail an: 321@bmel.bund.de, ministerbuero@bmel.bund.de,  
Vorzimmer03@bmel.bund.de

Zülpich, 14.02.2023

## **Ernährungsstrategie zusammen mit der Transformation der Landwirtschaft denken**

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

wir begrüßen die unter Ihrer Führung erarbeiteten Eckpunkte für die Ernährungsstrategie der Bundesregierung. Wir stimmen mit Ihnen überein, dass die Transformation des gesamten Ernährungssystems hin zu einer pflanzenbetonten Ernährungsweise die wichtigste Stellschraube im Ernährungsbereich ist, um unsere nationalen und internationalen Klima-, Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Unser Verband setzt sich seit seinem Bestehen für eine zukunftsfähige pflanzenbetonte Ernährung ein und hat dazu einen Maßnahmenkatalog für eine Agrar- und Ernährungswende erarbeitet.

Die im Eckpunktepapier umrissenen Prioritäten und Maßnahmen unterstützen wir weitgehend. Damit die Transformation des Ernährungssystems gelingt, ist es aus unserer Sicht jedoch entscheidend, dass gleichzeitig die Agrarwende vorangetrieben wird. Computersimulationsmodelle des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (1) ergaben, dass eine Kombination mehrerer Maßnahmen nötig ist, um den Konsum von Lebensmitteln bis zum Ende dieses Jahrhunderts emissionsneutral zu machen. Die drei wichtigsten Maßnahmen sind danach die Umstellung auf eine „sehr stark pflanzliche Ernährung“, die Reduktion der Nahrungsmittelverschwendung und eine emissionsärmere Produktion. Letzteres findet sich auch in den Eckpunkten der Ernährungsstrategie. Dort schreiben Sie: „Wir wollen ressourcen- und klimaschonende Ansätze fördern. Wir wollen das Angebot von und die Nachfrage nach pflanzlichen, regionalen bzw. saisonal-regionalen (bei Obst und Gemüse) sowie ökologisch erzeugten Lebensmitteln fördern.“

Um klimafreundliche Produktionsformen zu stärken, muss es nach Ansicht von Wissenschaftler:innen ein klares Preisschild für Emissionen in der Landwirtschaft geben. Dazu müssten tierische Produkte verteuert und pflanzliche Produkte günstiger gemacht werden. Die Abschaffung der Mehrwertsteuer auf Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte, die Sie bereits selbst vorschlugen, Herr Özdemir, ist der richtige Ansatz. Als nächsten Schritt müsste die Mehrwertsteuer für tierische Produkte auf mindestens 19 Prozent angehoben werden. Zu diesem Ergebnis kam auch die Borchert-Kommission. Eine Machbarkeitsstudie (2) ergab, dass es dem Staat jährlich 5,5 bis 6,3 Milliarden Euro einbrächte, wenn das Steuerprivileg für tierische Produkte entfallen würde.

Diverse Studien empfehlen darüber hinaus eine Fleischsteuer. Nach Berechnungen der Universität Oxford, des Potsdam-Instituts und der Technischen Universität Berlin müsste ein Kilogramm Rindfleisch durchschnittlich um 35 bis 56 Prozent teurer sein, Lamm- und Schweinefleisch um 19 Prozent und Geflügel um 25 Prozent (3,4). Mit den dadurch generierten Einnahmen könnten Betriebe dabei unterstützt werden, auf eine emissionsärmere Produktion umzustellen. So könnte auch die notwendige Reduktion der Tierbestände erreicht werden.

Dass dies bitter nötig ist, zeigt das Beispiel Gemüse: Der Selbstversorgungsgrad von Gemüse lag in Deutschland im Jahr 2020/21 lediglich bei rund 35,6 Prozent (5). In diesem Bereich ist Deutschland auf Importe aus dem Ausland angewiesen. Um mehr Betriebe zu motivieren, auf die Produktion klimaschonender Nahrungsmittel umzusteigen, sollten Betriebe mit gezielten Übergangsförderungen beim Umstieg unterstützt werden.

Neben diesen wirkungsvollen Lenkungsinstrumenten fehlt in den Eckpunkten die Schaffung von Forschungs- und Bildungsetats für die Transformation. Diese sollten nicht nur mehr Forschungsförderung für pflanzliche Alternativen für Fleisch, Milch- und Ei-Produkte umfassen, sondern auch die Erforschung tierloser Anbausysteme, wie die bio-vegane Landwirtschaft, die ohne Tierhaltung auskommen. Dringend nötig ist die Etablierung von professionellen Beratungs- und Weiterbildungsangeboten für Landwirt:innen, die aus der Tierhaltung aussteigen wollen. Außerdem sollten Lehrangebote in den relevanten Studiengängen der Agrarwissenschaft, der Ernährungswissenschaft sowie der Ernährungsmedizin geschaffen beziehungsweise ausgebaut werden. Die pflanzliche Ernährung sollte zum Standard in der Ausbildung von Köch:innen werden. Analog müssten die Lehrinhalte bei den Landwirtschaftsschulen angepasst werden.

Wir begrüßen ebenfalls Ihren Ansatz, die pflanzliche Ernährung in der Gemeinschaftsverpflegung zu stärken. Auch in unserem Maßnahmenkatalog setzen wir bei der Gemeinschaftsverpflegung an. In allen öffentlichen Einrichtungen und Kantinen sowie in Schulen und Kitas sollte das Angebot geschmackvoller vollwertiger veganer Mahlzeiten, inklusive pflanzlicher Fleischalternativen, deutlich ausgebaut werden. Aus unserer Sicht sollte das Ziel sein, dass pflanzliche Mahlzeiten in Zukunft als Standardgerichte angeboten werden.

In Punkt 2 der Eckpunkte „Gestaltung der Konsumlandschaft und Präventionsstrukturen“ beschreiben Sie, dass durch ein System ineinandergreifender Maßnahmen der Zugang zu nachhaltigen pflanzlichen Lebensmitteln verbessert werden soll. Hier würden wir ergänzen, dass der Ausbau des pflanzenbasierten Angebotes von einer breit angelegten Informations- und Bildungskampagne für pflanzliche Ernährungsformen begleitet wird. Diese umfasst nicht nur, dass direkt in den Kantinen die Vorteile dieser Ernährung kommuniziert werden, sondern auch über bundesweite Plakataktionen, Siegel, Informationsbroschüren, Ernährungsapps, Aktionstage, Kampagnen in den sozialen Medien sowie über Lernmodule für den Unterricht in Schulen und Kitas.

Sehr geehrter Herr Minister Özdemir, uns ist bewusst, dass diese Maßnahmen für eine umfassende Transformation, die Ernährung und Landwirtschaft umfasst, ambitioniert und nicht leicht umzusetzen sind. Doch selbst die stärksten Lobbys kommen nicht an der wissenschaftlichen Evidenz für die Notwendigkeit dieser grundlegenden Veränderungen vorbei.

In die weitere Ausgestaltung der Ernährungsstrategie, bringen wir uns gerne konstruktiv ein.

Mit freundlichen Grüßen



Christina Ledermann  
Vorsitzende

Anlagen: [Maßnahmen für eine Agrar- und Ernährungswende als PDF](#)

- (1) [tagesschau.de](http://tagesschau.de)
- (2) <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Tiere/Nutztiere/machbarkeitsstudie-borchert.pdf>
- (3) [Funke, F., Mattauch, L., van den Bijgaart, I., Godfray, C., Hepburn, C., Klenert, D., Springmann, M. & Treich, N. \(2022\) Is Meat Too Cheap?](#)
- (4) [Parlasca, M. C., & Qaim, M. \(2022\) Meat Consumption and Sustainability. Annual Review of Resource Economics, 14.](#)
- (5) [statista.de](http://statista.de)